

No. 257. Dienstag den 3. November 1835.

Preußen.

Berlin, vom 1. November. — Se. Majestät der König haben den bisher bei dem Kammergerichte angestellt gewesenen Justiz-Kommissarius und Notarius **Theremin** zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts in Stettin zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht, dem bei dem Ober-Landesgericht in Stettin beschäftigten Dr. **von Mühlenfels** den Charakter eines Ober-Landesgerichts-Raths beizulegen.

Dem Kommerzien-Rath Dr. **Hempel** und dem Professor Dr. **Runge** zu Oranienburg ist unterm 29 Oct. 1835 ein auf acht Jahre und für den Umfang der Monarchie gültiges Patent

auf eine für neu und eigenthümlich anerkannte Darstellung von Talg- und Oel-Säure

ertheilt worden.

Aus **Bonn** meldet man die am 25sten d. M. daselbst erfolgte Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Auguste von Sachsen. Nach eingenommenem Mittagsmahle nahmen Ihre Königl. Hoheit die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend in Augenschein, wobei Sie namentlich den Frescogemälden im Universitätsgebäude Ihre Aufmerksamkeit schenkten.

Die **Kölnische Zeitung** berichtet aus **Berncastel** unterm 22sten d.: „Die Traubenlese hat heute im Braunenberge und zu Wehlen begonnen. Für Zeltingen ist die Lese auf den 23sten und für Uerzig auf den 24. October festgestellt. Die übrigen Gemeinden der Umgegend werden mit dem Anfange der nächsten Woche dem Beispiele der obigen Gemeinden folgen. Die Aussichten auf die Quantität sind in den verschiedenen Bergen sehr verschieden. Es giebt Gemeinden und Eigenthümer, die mehr Wein erhalten, als im verwichenen Jahre; andere, die sich kaum ihr vorjähriges Quantum versprechen. Die Besitzer junger fetter Weinberge erleiden durch Fäulniß, da die Trauben in diesen Weingärten schneller reif wurden, bedeutenden Schaden. Einen kleinen Ersatz erhalten sie aber doch wieder dadurch, daß die Trauben in den übrigen Lagen durch die Aufschiebung der Lese an Mostreichthum und Zuckergehalt sehr viel gewonnen haben. Der Reif vom 18ten d. M. hat in dieser Beziehung in hiesiger Gegend eher genutzt, als geschadet. Die Ansichten über die Qualität sind freilich nicht so ungetheilt günstig als im verflossenen Jahre; doch erwartet man so ziemlich allgemein ein Produkt, das zwischen den Jahrgang 1831 und 1834 gestellt zu werden verdienen dürfte, indem die Trauben seit drei Wochen auf den Regen und bei der großen Wärme, welche noch von den Monaten August und September her im Boden gesteckt hat, sich über Erwarten gut in hiesiger Gegend gemacht haben. Von dem Jahre 1834 ist seit einem Monate ziemlich viel Wein zu Preisen, womit der Winzer zufrieden seyn kann, verkauft worden."

Aachen, vom 22 October. — Wie man vernimmt, will Herr Cockerill, sobald 1836 das Privilegium der jetzigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft erloschen seyn wird und der Staat die Dampfschiffahrt nicht als Regal an sich zieht, zwei kleine, blos zum Transport von Personen eingerichtete Dampfschiffe auf den Rhein setzen, welche die jetzigen so sehr an Schnelligkeit übertreffen sollen, daß man auf denselben in einem Tage von Köln bis Mainz reisen könne. Sollten dieselben vielleicht nach der neulich in Nordamerika erfundenen Methode gebaut werden, wodurch das Schiff bedeutend aus dem Wasser gehoben, und der Widerstand des letztern um Vieles vermindert wird.

Oesterreich.

Wien, vom 27. October. — Folgendes ist die (gestern erwähnte) Bekanntmachung zur Anlegung einer Wasserleitung: „Nach einem, von dem hohen Landes-Präsidium

herabgelangten Dekrete haben Allerhöchst Se Maj. aus Anlaß der am 13. Juni d. J. stattgefundenen Huldigungsfeier jede, der Stadt und dem Lande kostspielige Auslage zu vermeiden, dabei aber Allerhöchstihren Wunsch dahin zu erklären geruht, daß es Höchstdemselben angenehm seyn würde, zu erfahren, wenn anstatt eines solchen Aufwandes ein Fond kreirt würde, der durch eine öffentliche und nützliche Widmung das Andenken der Erbhuldigung an die Nachwelt zu überliefern geeignet wäre; und Se. Majestät haben sonach, zu Folge eines Allerhöchsten Handbillets, Ihren gnädigsten Willen dahin ausgesprochen, daß es Allerhöchst Denselben am angenehmsten wäre, dieses Andenken durch die Errichtung einer Wasserleitung aus der Donau, für die oberen Vorstädte Wiens, zu bewahren, und zugleich gestattet, daß dieser Wasserleitung Allerhöchstihr Name beigelegt werde. Die Bedeckungssumme dieses Unternehmens, im beiläufigen Betrage von 250,000 Fl. wodurch nach der wahrhaft väterlichen Gesinnung Sr. Majestät dem tief gefühlten Wassermangel für beinahe ein Drittheil der Bewohner dieser Residenz abgeholfen würde, soll nach Eröffnung des hohen Landes-Präsidiums, so weit als möglich, durch freiwillige Subscription eingebracht werden, und der Unterzeichnete angewiesen, die Bürger und Bewohner der Residenz bei ihrem oft bewährten Sinne den Wünschen ihres Monarchen und seiner Behörden zuvorzukommen zu Beiträgen für eine Sache aufzufordern, die das Andenken an die Sr. Majestät dem regierenden Kaiser Ferdinand I. geleistete Erb-Huldigung verherrlichen, und den vielen Beweisen von Treue und Anhänglichkeit an den Herrscherstamm und den menschenfreundlichen Gesinnungen, für ihre Mitbürger, zum ermunternden Beispiele der Nachkommenschaft, einen neuen unvergänglichen hinzuzufügen soll. Da dieses Allerhöchst bewilligte Unternehmen, nebst der bleibenden Abhülfe eines höchst drückenden, das tiefste Mitgefühl anregenden Wassermangels, für unsere nächsten Mitbürger, zugleich das geheiligte Andenken an die unserm Hochverehrten Monarchen geleistete Huldigung verewigen wird: so darf der Unterzeichnete, bei dem in allen Bedrängnissen erprobten hochherzigen Sinne der Bürger und Bewohner dieser Kaiserstadt, wohl das feste Vertrauen aussprechen, daß ihre Beiträge reichlich einfließen werden. Die Beiträge werden durch Abgeordnete des Magistrats mittelst Subscriptionsbogen eingesammelt, und durch den Magistrats-Vorstand an das hohe Landes-Präsidium abgeführt, und Hochdemselben auch zum Behufe der öffentlichen Kundmachung die Subscriptionsbogen überreicht werden. Wien am 14. October 1835.

Anton Joseph Edler v. Leeb, wirklicher K. K. Oesterr. Regierungsrath und Bürgermstr.

Deutschland.

München, vom 22. October. — Das neue Königliche Wappen befindet sich, wie man vernimmt, schon unter dem Thronhimmel im neuen Residenzschlosse angebracht, und sind auch mehrere Mobilien desselben damit bezeichnet.

Man liest in der Münchener politischen Zeitung: „Die Einführung eines neuen Königl. Bayerischen Wappens, dann einer neuen großen Titulatur, welche das jüngst erschienene Regierungsblatt verkündete, hat allenthalben den freudigsten Antheil erregt. Die Einfachheit, wodurch sich das neue Wappen auszeichnet, was in der Heraldik immer als Zierde eines Wappens gegolten, verbunden mit der Wahl sprechender Symbole für die im Bayerischen Reiche vereinigten Lande, verdient die dankbarste Anerkennung der allerhöchsten Fürsorge. Der Bayer erblickt im neuen Wappen, und zwar mit Stolz die drei ältesten Schilde des erhabenen Hauses Wittelsbach, als im Herzschilde die Beherrschen weißen und blauen Rauten, im oberen rechten schwarzen Felde den Pfälzischen goldenen rothgekrönten Löwen, im unteren linken weißen Felde den Veldenzer blauen goldgekrönten Löwen (einen Hauptbestandtheil des Wappens der nochmaligen Herzoge von Zweibrücken), dann im oberen linken rothen Felde drei silberne Spitzen, (das Schild der vormaligen Fränkischen Herzoge) für Franken, endlich im unteren rechten weiß und rothgestreiften Felde mit dem goldenen Pfahl, das Wappen der Markgrafschaft Burgau, einer alt Wittelsbachischen, lange Zeit abgetrennten, nun mit Bayern wieder vereinigten Besitzung, für die Bayerichen Lande im östlichen Schwaben. So ist Bayern dem Beispiele gefolgt, welches die meisten Häupter der souverainen Häuser in Deutschland nach Auflösung des vormaligen Deutschen Reichs in der Beibehaltung früher geführter Wappenschilde, Titel und Namen der beherrschten Lande gegeben, und hat in dieser Hinsicht von seinen Zuständigkeiten auf eine würdevolle Weise Geb auch gemacht."

Baden, vom 22. October. — Wenn man, wie nicht zu läugnen ist, noch hin und wieder über Unbehaglichkeit klagen hört, wie sie jeder Uebergangszustand mit sich führt, so heben sich doch die Vortheile des Zollanschlusses immer sichtlicher zur Anerkennung hervor. Werden am Unterrhein die früher abgehaltenen rheinbaierischen Weine wieder häufiger eingeführt, so finden sich in den oberen Provinzen und am Main die lange entbehrten Weinkäufer aus den benachbarten Vereinsstaaten um so reichlicher ein, und es stellt sich damit, wie nach Freigebung unterbunden gewesener Glieder, nur das natürliche Verhältniß der Zirkulation wieder her. Auch der in den Grenzbezirk fallende Landstrich wird, wenn die erste Befangenheit einmal überwunden ist, in dem Sitz der Zollbehörden und der Consumtion eines zahlreichen Personals eine beachtungswerthe Vergütung erkennen. Die Stadt Konstanz nährt fortwährend die Hoffnung, mit einem Freihafen bedacht zu werden; für den Bau eines Hafens wenigstens sind, wie man vernimmt, bereits die Entwürfe im Werke. Weitaus der glänzendste Vortheil aus den neuen Verhältnissen dürfte übrigens für Mannheim hervorgehen, welches voraus-

rechnende Köpfe in einem Jahrzehent oder etwas darüber bis zu einer Bevölkerung von 36—40.000 Einwohner anwachsen sehen und so die Residenz überflügeln lassen. Ein Beweis von vorherrschendem Glauben an eine rasch gedeihende Zukunft dieser Stadt liegt darin, daß die Preise der Häuser daselbst, so wie der passend gelegenen Grundstücke in der nächsten Umgebung, in der letzten Zeit bedeutend gestiegen sind. Auch der Zufluß von Fremden ist, unbeschadet des Zollvereins, eher im Zunehmen als Abnehmen begriffen. Die gleiche Erscheinung wird übrigens auch in Karlsruhe, Heidelberg, Baden u. s. w. bemerkt, und scheint theilweise eine Folge der aus Italien vertreibenden Cholera. Für Heidelberg ist die Frequenz von Fremden, namentlich Engländern, welche sich daselbst ansiedeln, eine Art von Entschädigung für die abnehmende Frequenz der Universität, welche man in dem nächsten Semester noch mehr geschmälert zu sehen besorgt. Unter den Fremden, welche sich in der letzten Zeit zu Karlsruhe aufhielten, bemerkte man den ehemaligen Spanischen Minister Zea-Bermudez, welcher den nächsten Winter dem Vernehmen nach zu Freiburg, woselbst er Verwandte hat, zubringen wird. (Frankf. J.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. October. — Die hiesigen Zeitungen theilen die beiden Schreiben mit, welche Se. Majestät der Kaiser an die Generale Ostermann-Tolstoj und Jermoloff bei Gelegenheit der (bereits erwähnten) Verleihung des St. Andreas-Ordens erlassen haben. Folgendes ist der Inhalt derselben:

I. An den General der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Ostermann-Tolstoj.

„Als Wir heute, voll tiefer Ehrfurcht für die Heldenthaten des Russischen Heeres im vaterländischen Kriege, der Grundlegung des Denkmals beiwohnten, welches Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, um dem Willen des hochseligen Kaisers Franz I. nachzukommen, den Russischen Kriegern, die an der Schlacht bei Kulm Theil genommen, errichten läßt, gedachten Wir auch dessen, wie Sie, in dem für ganz Europa entscheidenden Moment, sich mit geringen Kräften dem zahlreichen Feinde entgegenstellten, und mit Ihrem Blute den tapfern Russen den Weg zum Siege bezeichneten. Bei Kulm erwarben Sie sich den Ruhm eines unternehmenden Heerführers, der vollkommen den Geist und das Herz des Russischen Soldaten kennen gelernt hat. Da uns Diejenigen, welche sich in dem unvergeßlichen, unter dem persönlichen Oberbefehl Unsers in Gott ruhenden Bruders, geführten Kriege, ausgezeichnet haben, stets im Gedächtniß vorschweben, und Wir an diesem feierlichen Tage in Ihrer Person alle tapferen Krieger der Russischen Armee, welche Ihre heldenmüthige Entschlossenheit mit so unerschütterlichem Muthe unterstützten, zu ehren wünschten, so ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Andreas-Ordens, dessen Insignien hierbei folgen. Wir verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen.

Töplitz, in Böhmen, am 29. September 1835.

Nikolaus."

II. An den General der Infanterie, Jermolow.

„Da Sie auf eine so glänzende Weise an der Schlacht bei Kulm Theil nahmen, so können Sie sich's wohl denken, mit welchen Gefühlen Wir der Grundlegung des Denkmals beiwohnten, welches Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, um dem Willen des hochseligen Kaisers Franz I. nachzukommen, den Russischen Kriegern, die in der Schlacht bei Kulm fochten, errichten läßt. Ihr Name wird mit dem Andenken an den bei Kulm errungenen Sieg fortleben. Unter Ihren Befehlen bewiesen die Leibgarde-Regimenter den ausgezeichneten Muth und die unerschütterliche Festigkeit, welche denselben gerechte Ansprüche auf die Erkenntlichkeit des Vaterlandes und aller Nationen, die an dem Europäischen Befreiungskriege Theil genommen, erwarben. Da Uns Diejenigen, welche sich in dem unvergeßlichen, unter dem persönlichen Oberbefehle Unsers in Gott ruhenden Bruders geführten Kriege, ausgezeichnet haben, stets im Gedächtniß bleiben, und Wir an diesem feierlichen Tage die Garde, welche an der Schlacht bei Kulm Theil nahm, in der Person ihres gewesenen Commandeurs ehren wollen, so ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Andreas-Ordens, dessen Insignien hierbei folgen. Wir verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen.

Töplitz, in Böhmen, am 29. September 1835.

Nikolaus."

Riga, vom 22. October. — Man schreibt aus Narwa vom 13ten d.: „Die Erndte ist jetzt beendigt und kann, was den Roggen betrifft, in hiesiger Gegend wohl als eine gänzliche Mißerndte angesehen werden. Dies macht sich um so fühlbarer, als nicht allein frühere Vorräthe bis aufs letzte Korn aufgezehrt, sondern auch die Magazine der Bauerschaft völlig geleert waren. Ja sogar das Saatkorn hat meist den nothleidenden Bauern geopfert werden müssen. Da also von der neuen Erndte das augenblickliche Lebens-Bedürfniß befriedigt wird, die neue Aussaat gemacht wurde und die Magazinschuld bezahlt werden soll, so sieht man jetzt auch schon fast überall den Mangel vor der Thür. Viele Bauern indeß können die Magazinschuld — anderer Schulden nicht zu gedenken — bei weitem nicht bezahlen, und es stehen deshalb eine Menge Bankerotte bevor. Wohlhabende und wohldenkende Herren beziehen jetzt Roggen aus den Städten, die der Handel damit versorgt, oder sie versparen die eigene Erndte für die bevorstehenden Tage der Noth. Wie aber da, wo die Mißerndte und eigene unerläßliche Verpflichtungen bei geringem Wohlstande auch den Herrn hindern, seinem Wunsche zur Wohlthätigkeit zu folgen, oder seinen Bauern besondere Quellen zum Erwerbe zu eröffnen? — In Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und Kartoffeln

würde eine ziemlich gute Erndte gemacht worden seyn, wenn nicht wiederholte Nachtfröste, schon in der Mitte des August, so vielen Schaden angerichtet hätten. Gerste und Hafer, die früheste Saat ausgenommen, sind so leicht, daß sie wenig Nahrungstheile enthalten, — die üppig stehenden Erbsen, Wicken, Bohnen und Linsen mußten das Feld räumen, weit früher, als ihr Schoten-Ansatz beendigt war, — und die Kartoffeln die nach mehreren Jahren einmal ergiebig zu werden versprachen, wurden im besten Knollenwuchse gehemmt, getroffen vom tödtenden Nord. Der Flachs ist vorzüglich, aber die Saat erfroren. Dies Alles gilt nicht allein von Esthland; in vielleicht noch größerer Allgemeinheit findet es statt in Ingermannland. — Seit dem Anfange des August bis zum 24. September hatten wir keinen Regen, sondern waren fortwährend in dicken Rauch gehüllt, den uns die vielen Waldbrände ringsum reichlich spendeten. Die Erde war aber auch so ausgedorrt, wie sie es im trockensten Sommer nur seyn kann. Die ganze Roggensaat bot daher einen traurigen Anblick dar; und was sich noch dem Boden entwand, wurde auf ganzen Strecken von Würmern abgefressen. Nach dem September-Regen und warmen Tagen hat sich aber Alles wunderbar erholt und ist nachgeschossen, so daß der Landmann wieder mit Freude und Dank auf sein Feld hinblickt."

Frankreich.

Paris, vom 24. October. — Der König führte gestern den Vorsitz im Ministerrathe. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde das diplomatische Corps dem Könige und der Königin der Belgier vorgestellt. Der Herzog v. Orleans und der Herzog von Nemours haben sich gestern Abend nach Fontainebleau begeben, von wo der Erstere seine Reise nach Toulon antreten, der Letztere aber hierher zurückkehren wird.

Nachrichten aus Toulon zufolge, würde der Herzog von Orleans sich dort in den letzten Tagen d. M. nach der Insel Korsika einschiffen, und zwar auf dem Dampfboote Castor. Es heißt, daß die sämmtlichen Truppen, die an der Expedition gegen Abdel Kader Theil nehmen sollen, sich zunächst in Algier sammeln, und nachdem sie hier von dem Herzog von Orleans gemustert worden, nach Oran eingeschifft werden würden. Das ganze Expeditions-Heer wird aus etwa 12.000 Mann bestehen. Man sagt, auch der Marschall Clauzel werde dem Heere folgen.

Im **Temps** liest man: „Auch gestern Abend sprach man noch von der Entlassung eines oder mehrerer Minister; es hieß, Herr Humann würde austreten, auch Herr Thiers habe mit seiner Entlassung gedroht; kurz, man ließ das Ministerium zum zwanzigstenmale sich auflösen. Wir glauben nicht, daß die Sachen so rasch und so leicht vor sich gehen werden. Es ist möglich, daß Herr Humann, der für das Votum der Kammer über die Amerikanische Angelegenheit verantwortlich zu seyn glaubt, nicht die geringste Zahlung leisten will, ohne seine Verantwortlichkeit gedeckt zu sehen. Auch ist es möglich, daß die ärgerlichen Auftritte in Grandvaux eine Mißstimmung hervorgebracht haben. Alles das vermehrt gewiß in der öffentlichen Meinung nicht die Achtung vor dem Ministerium; doch kann sich dasselbe in diesem Augenblicke nicht füglich auflösen. Es wird auch seit einigen Tagen viel von der möglichen Zusammenberufung der Kammern zu Anfang des Monats Januar gesprochen. Dieser Aufruf an die politischen Gewalten soll von dem Ministerium selbst nachgesucht worden seyn, um dem Zustande des Mißtrauens und des Zweifels, der seit der Prorogation der Kammern unter einigen Mitgliedern des Kabinettes besteht, ein Ende zu machen."

Zu den hier umlaufenden Gerüchten gehört die Bildung eines diplomatischen Vereins unter dem Vorsitze des Herzogs v. Broglie, an welchem Gesandte von Rußland, Preußen und Oesterreich Theil nehmen sollen, um die Spanischen Unruhen durch Protocolle und gute Rathschläge zu beendigen. (Hannov. Ztg.)

Der **Constitutionnel** sagt, man behaupte, während der Anwesenheit des Königs der Belgier solle die Frage über eine genauere Handelsverbindung zwischen Belgien und Frankreich wieder erneuert werden.

Das **Journal des Débats** enthält folgenden Artikel: „Die Instruction des Fieschischen Prozesses ist beendigt. Der Pairshof wird sich am 10. November versammeln, um den Bericht des Grafen Portalis zu vernehmen, mit dessen Abfassung Letzterer in diesem Augenblicke noch beschäftigt ist, da er eine so umfassende Arbeit vor der gänzlichen Beendigung der Instruction nicht beginnen konnte. Nachdem der Pairshof den Bericht des Grafen Portalis vernommen, wird er, in seiner Eigenschaft als Anklage-Kammer, über die Anträge seines Berichterstatters bei verschlossenen Thüren berathschlagen. Diese Berathung kann nur von kurzer Dauer seyn, da sie sich bloß über 4 Angeklagte erstrecke: Fieschi, Pepin, Morey und Boireau. Nach erfolgtem Beschluß, diese 4 Männer in Anklagestand zu versetzen, wird ihnen eine einmonatliche Frist gesetzt werden, um ihre Vertheidigung vorzubereiten, und diese Frist wird der Pairshof, dem Vernehmen nach, benutzen, um den April-Prozeß, in so weit er die Angeklagten von Luneville, Arbois und St. Etienne betrifft, wieder aufzunehmen. Die Pariser Angeklagten sollen erst späterhin gerichtet werden. Nimmt man an, daß der Bericht des Herrn Portalis bis zum 10. November beendigt ist, so wird die Versetzung in den Anklagestand etwa am 15ten erfolgen, zwischen dem 15ten und 20sten wird der April-Prozeß wieder aufgenommen werden; und die Verhandlungen in dem Fieschischen Prozesse werden sonach erst in der Mitte des December beginnen. Allem Anscheine nach werden diese Verhandlungen eben so lang als lebhaft seyn. Es sind eine beträchtliche Menge Zeugen zu verhören, und die Stellung, die Fieschi seinen muthmaßlichen Mitschuldigen gegenüber angenommen hat, seine Offenbarungen und das hartnäckige Leugnen, auf das

die Mitangeklagten sich schon während der Instruirung des Prozesses gelegt haben, können gewissermaßen als Maßstab für die öffentlichen Debatten dienen. Fieschi erklärt, er werde ganz allein die Mitschuld seiner Mitangeklagten beweisen, so daß der Königliche Prokurator bei der Sache ganz überflüssig sey. Er behauptet, ein jeder der Angeklagten habe seinen besonderen Antheil an dem Verbrechen gehabt. Pepin habe das Geld zur Anfertigung der Maschine und zu der Zimmermiethe hergegeben, Fieschi habe den Zünder angelegt, wobei Morey ihm beigestanden; Boireau endlich habe von dem Boulevard aus das Zeichen gegeben. Noch 14 Tage, und wir werden erfahren, ob die Instruction diese Aussagen Fieschi's bestätigt habe, und ob die Mitschuld sich noch weiter erstrecke, als es nach Fieschi's Behauptung den Anschein hat. Dies ist die gegenwärtige Lage des eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens. Wir haben Ursache, zu glauben, daß die Auskunft, die wir hier geben, als authentisch betrachtet werden kann; wir theilen diese Data mit, nicht sowohl um die öffentliche Neugier zu befriedigen, als um das Publikum vor Irthümern zu bewahren, zu denen es seit einigen Tagen durch völlig unrichtige Angaben verleitet worden ist."

La Roncière ist nach dem Gefängnisse von Melun gebracht worden, wo er seine 10jährige Zuchthausstrafe absitzen soll. Er machte die Reise in Begleitung seines Vaters und seiner Schwester, und hört nicht auf, seine Unschuld an dem Verbrechen, für das er bestraft worden, zu betheuern.

Es sind folgende Preise ausgesetzt: 1) Eine goldene Medaille von 200 Fr., für eine kleine Grammatik des Algierisch-Arabischen in Französischer Sprache; 2) eine goldene Medaille von 200 Fr. für eine Sammlung Redensarten und Gespräche in Französischer und Algierisch-Arabischer Sprache; 3) eine goldene Medaille von 200 Fr. für ein kleines Französisch-Algierisch-Arabisches und Algierisch-Arabisch-Französisches Wörterbuch; 4) eine goldene Medaille von 300 Fr. für eine kleine Sprachlehre des Französischen in Algierisch-Arabischer Sprache.

Eine Beschwerde, die man häufig im Elsaß hört, betrifft die fortgesetzten Bemühungen der Regierung, Elsaß zu französiren. Die Aemter werden fast immer mit Stockfranzosen besetzt, welche Deutsche Sprache, Sitte und Art nicht kennen. Die Beamten haben einen gewissen Eigensinn darauf in der Regel den Leuten nur in Französischer Sprache Auskunft zu ertheilen, da es die Amtssprache sey.

Vor einigen Tagen wurden Boyeldieu's sterbliche Ueberreste aus dem provisorisch für sie bestimmten Local nach dem nun vollendeten Grabdenkmale gemacht. Eine große Menge von Künstlern und Kunstfreunden hatte sich in der Kapelle des Kirchhofes (des **Père Lachaise**) eingefunden, wo der Trauergottesdienst Statt fand. In das **Lacrymosa** war eine Stelle aus dem Trio der **Chevaliers de la fidélité** eingeschaltet, die große Effect machte. Die Herren Thénard, Révial und Henry, von der komischen Oper, sangen am Grabe ein Trio von Berton.

Der berühmte Componist Cherubini hieselbst hat jetzt bei dem hiesigen Musikverleger Schlesinger ein großes Werk über den Contrapunkt und die Fuge herausgegeben, welches er selbst als die Frucht 50jähriger Arbeiten bezeichnet, und welches in hiesigen Blättern als das gelungenste Werk dieser Gattung bezeichnet ist. Der Preis ist 30 Fr.

Seit einiger Zeit wurden in den Parterres der hiesigen Theater häufig Lorgnetten und Taschentücher gestohlen. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, schrieen die Gehülfen der Taschendiebe, wenn der Vorhang aufging, „Musik, Vorhang herunter!" und während nun die Zuschauer begierig nach der Scene sahen, waren die Taschendiebe mit ihrer Arbeit beschäftigt.

Es war der Plan im Werke gewesen, das Kloster der Ursulinerinnen in St. Denis in eine Kavallerie-Kaserne umzuwandeln, er ist jedoch jetzt aufgegeben, und das Kloster wird als Nationaleigenthum öffentlich verkauft werden.

Ueber die bereits erwähnte Verhaftung Ramorino's in Jaca erfährt man, daß sie zwar beabsichtigt, aber nicht vollzogen worden und der **Courier français** theilt folgendes Nähere mit: „Kaum war Ramorino in Jaca, der ersten Spanischen Gränzstadt angekommen, als er von Französischen Gendarmen eingeholt und ersucht wurde, er möge, nebst seinem Adjutanten — wie er ihn nannte — und einer andern Person, die bei ihm war, mit ihnen auf das Französische Gebiet zurückkehren. Die Gendarmen hatten keinen Widerstand erwartet und nöthigenfalls auf den Beistand der Spanischen Behörden gehofft. Allein die Reisenden weigerten sich, der an sie gerichteten Aufforderung Folge zu leisten, und da außerdem die Spanischen Behörden zwar gegen die Verletzung des Spanischen Gebiets nicht protestirten, aber Anstand nahmen, die verlangte Hülfe zu gewähren, so sahen sich die Gendarmen genöthigt, unverrichteter Sache wieder umzukehren."

Die hier eingegangenen Briefe und Zeitungen aus Madrid vom 12ten bestätigen die vorgestern von dem **Messager** gegebenen Nachrichten. Die Madrider Blätter sind mit Subscriptionen angefüllt, um die Bewaffnung der Truppen zu beschleunigen, die Herr Mendizabal nach Navarra und Catalonien schicken will. „Leider", bemerkt das **Journal des Débats**, „können wir den glänzenden Versprechungen des Spanischen Premierministers noch nicht die bestimmte Nachricht von der Unterwerfung des Grafen de las Navas hinzufügen. Man wollte sogar am 12ten in Madrid wissen, daß der Graf von Villa Padierna sich weigere, den Befehlen der Regierung zu gehorchen. Was den Herrn de las Navas anbetrifft, so war er am 12ten noch in Madrid, weshalb sich vermuthen läßt, daß er nicht gesonnen sey, die angeknüpften Unterhandlungen kurz abzubrechen. Mittlerweile scheint die Oppositions-Presse nicht eben geneigt,

dem Herrn Mendizabal unbedingt zu trauen. Das Eco del Comercio das unter dem Einflusse des Deputirten Herrn Caballero redigirt wird, weist vielmehr einen unbedingten Beitritt zu dem Systeme des Ministeriums von der Hand. Es werde, äußert dasselbe, die Minister nur unterstützen, in sofern sie mit Energie gegen die Karlisten aufträten, und die angekündigten Reformen verwirklichten; zugleich werde es diejenigen ferneren Maßregeln andeuten, die ihm eine Berücksichtigung zu verdienen schienen, so wie es denn auch auf das Nachdrücklichste die allmälige Ausrottung aller noch bestehenden Mißbräuche verlangen werde; sollte es sich dagegen in seinen Hoffnungen getäuscht sehen, so werden es die Minister so lange bekämpfen, bis es seine Zwecke erreicht habe. — Im Uebrigen enthalten die Madrider Zeitungen keine irgend wichtige Thatsache. Von der Ernennung eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten war noch immer keine Rede; das Portefeuille dieses von dem General Alava abgelehnten Ministeriums befand sich noch interimistisch in den Händen des Herrn Mendizabal.

Spanien.

Madrid, vom 14. October. — Die Hof-Zeitung enthält heute das Königliche Dekret wegen Aufhebung der Mönchsklöster; dasselbe lautet also: „Obgleich ich, durch mein Königliches Dekret vom 25. Juli d. J., dasjenige Mittel angewendet habe, das zur Hebung der großen Uebel erforderlich schien, welche der Religion und dem Staate dadurch zugefügt worden sind, daß so viele Stiftungen und Klöster nicht die für den Gottesdienst nöthige Zahl von Mitgliedern besitzen, so haben doch die aus verschiedenen Theilen des Königreichs mir übersandten Adressen mich eine ausgedehntere Reform als unerläßlich und dringend erkennen lassen. Es besteht in der That ein auffallendes Mißverhältniß zwischen der Zahl der jetzt vorhandenen Klöster und Stiftungen und den Hülfsmitteln der Nation. Der größte Theil dieser Klöster ist für den geistlichen Beistand, dessen die Gläubigen bedürfen, unnütz, und überdies erfordert es das Wohl des Staates, daß die Reichthümer der Klöster wieder in Umlauf gesetzt werden, um die allgemeinen Hülfsquellen zu vermehren und neue Quellen des Reichthums zu eröffnen. Deshalb habe ich es für zweckmäßig gehalten, im Namen meiner erhabenen Tochter, Isabella II., Folgendes zu beschließen: 1) Von heute an sind alle Mönchsklöster, die der regulirten Chorherren des heiligen Benedikt, der Congregation von Taragona und Saragossa, die der Augustiner und Prämonstratenser, wie groß auch die Zahl der Mönche und Ordensleute derselben seyn mag, aufgehoben. 2) Ausgenommen hiervon sind, im Falle sie jetzt noch geöffnet sind, das Kloster der Benediktiner von Montserrat in Catalonien, des heil. Juan de la Peña und des heil. Benedikt in Valladolid, des heil. Hieronymus im Escurial und in Guadalupe, des heil. Bernhard zu Poulet, der Karthäuser zu Paular, des heil. Basilius in Sevilla; jedoch mit dem strengen Befehl, daß die noch in diesen Klöstern befindlichen Novizen nicht ihr Gelübde ablegen dürfen. Die Güter und Einkünfte dieser Klöster werden, wie die der unterdrückten, zu den Staats-Revenuen geschlagen. 3) Was die durch mein Dekret vom 25. Juli beibehaltenen geistlichen Stiftungen betrifft, so darf nur eine desselben Ordens in jedem Flecken und dem dazu gehörigen Gebiete bestehen, wenn nicht hier der Fall eintritt, daß eine Ackerbau treibende Bevölkerung zu dem Gebiete einer Hauptstadt gehört und die Regierung, in der Erwartung, daß sich daselbst eine Gemeinde bilden werde, es für zweckmäßig hält das Kloster bestehen zu lassen. 4) Verschiedene Prälaten haben mich aufgefordert, ihre Klöster aufzuheben, obgleich das Dekret vom 25. Juli sie fortbestehen läßt. Ich behalte mir die Aufhebung aller derjenigen Klöster vor, in Betreff derer eine ähnliche Maßregel, entweder von dem Prälaten und zwei Drittheilen der Chorgeistlichen, oder von der Municipalität des Ortes, unterstützt von einer Deputation der Provinz, nachgesucht wird. 5) Die Klöster und Stiftungen, welche, ohne aufgehoben zu seyn, in diesem Augenblick, aus welcher Ursache es auch sey, nicht geöffnet sind, bleiben geschlossen, bis die Cortes über ihr Schicksal entschieden haben werden. 6) Die verschiedenen Ministerien werden unverzüglich die nöthigen Befehle erlassen, damit die Bestimmungen des gegenwärtigen Dekrets zur Ausführung gebracht und die Güter der unterdrückten Klöster zur Verfügung des Staates gestellt werden. Der Finanzminister wird mir die Maßregeln zur Genehmigung vorlegen, welche er für die zweckmäßigsten hält, um die Existenz der Mönche, sowohl der unterdrückten, als der durch Art. 2 beibehaltenen Klöster, zu sichern. Bis dahin werden sie aus dem Tilgungs-Fonds täglich 5 Realen erhalten. Prado den 11. October 1835. Ich, die Königin. — An Don Alvarez Gomez Becerra."

Der Moniteur enthält Folgendes: „Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 17ten d. M. erhalten. Der Oberst Osorio, von der Central-Junta von Andujar an der Spitze eines Truppen-Corps abgesandt, um die Mitglieder der Junta von Sevilla dafür, daß sie sich der Regierung unterworfen, zu verhaften, ist auf das Verlangen der National-Garde und der Garnison dieser Stadt selbst verhaftet und unter sicherer Begleitung nach Badajoz abgeführt worden. Die unter seinen Befehlen gestandenen Truppen haben durchaus keinen Widerstand geleistet. Beim Bekanntwerden dieser Nachricht haben das Bataillon der Freiwilligen von Sevilla und die Artillerie, die zu der in Andujar zusammengezogenen revolutionairen Armee gehörten, die rebellische Central-Junta verlassen."

Der Nacional, ein in Cadix erscheinendes Blatt, enthält in seinem Blatte vom 9ten Folgendes: „Die am 7ten hier eingetroffenen Proclamationen und Verfügungen der Central-Junta von Andujar haben hier unter dem Volke große Unzufriedenheit erregt; dasselbe drang auf die Ernennung einer neuen Junta. Am

Abend durchzogen zahlreiche Haufen unter dem Geschrei: Es lebe die Freiheit! alle Straßen, und die Tambours der National-Garde schlugen Generalmarsch. Die National-Garde versammelte sich augenblicklich, und jede Compagnie ernannte 2 Deputirte, die sich gemeinschaftlich zu dem General begaben, um die Bildung einer neuen Regierungs-Junta zu verlangen. Der General beeilte sich, diesem Gesuche zu willfahren. Heute um 2 Uhr versammelten sich die Wähler, und nach vierstündiger Berathung ernannten sie eine neue berathende Hülfs-Junta, die aus 9 Mitgliedern besteht. — Es marschiren 2000 Mann auf Sevilla, um auch dort die Junta wieder herzustellen." (Da unter den namentlich aufgeführten Mitgliedern der Cadixer Junta sich auch Herr Osorio befindet, so ist in der obigen Mittheilung des **Moniteurs** wahrscheinlich die eben erwähnte Expedition gemeint.)

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 8. October enthält Folgendes: Die Avant-Garde des vom General Xavier kommandirten Portugiesischen Hülfs-Corps ist nunmehr wirklich in Spanien eingerückt. In dem (bereits mitgetheilten) Tagesbefehl heißt es mit großer Emphase: „daß dieses Hülfs-Corps sich nicht in die verschiedenen liberalen Parteiungen, welche jetzt in Spanien herrschten, zu mischen habe, sondern daß sein einziger Zweck sey, den Prätendenten und mit ihm den Despotismus zu bekämpfen." Auf die sehr natürliche Frage, warum sie diese Gesinnung zu Gunsten des Spanischen Liberalismus erst jetzt kund gegeben habe, da demselben schon vor sechs Monaten wenigstens derselbe Dienst hätte geleistet werden können, antworten die ministeriellen Organe, daß die Zustimmung des Kabinets von St. James erst mit dem letzten Paketboote angekommen sey. Dies ist indeß nicht der Fall, denn das genannte Kabinet hat schon vor länger als sechs Wochen seine Einwilligung gegeben und erklärt: „daß, wenn in Folge dieser direkten Intervention, die nur die Erfüllung einer der Stipulationen des Quadrupel-Traktates sey, Don Carlos es, im Falle er Sieger bleibt, späterhin unternehmen sollte, zur Vergeltung einen Einfall in Portugal zu machen, dann auch Großbrittanien den Casus foederis als eingetreten betrachten und Beistand leisten würde." Wäre die Anfrage früher geschehen, so würde auch die Antwort früher eingetroffen seyn. In Betreff der Kosten dieser Expedition ist seit der Ernennung Mendizabal's zum Finanz-Minister festgesetzt worden, daß Spanien die Hauptkosten trägt. — Die Haupt-Absicht bei dieser Intervention in diesem Augenblick ist wohl, der Regierung in Madrid in moralischer Hinsicht Beistand zu leisten, und ihr bei der Unterwerfung der aufrührerischen Junten, die bis jetzt noch den Gehorsam verweigerten, behülflich zu seyn. Der revolutionaire Geist dieser Junten hat die hiesige Regierung mehr beunruhigt, als alle Sieger des Don Carlos. — Der Brigadier Serrao kommandirt diese Division, die 6000 Mann stark seyn soll. Aber wenn erst die ganze Division in Spanien eingerückt seyn wird und operirt, so wird sie wohl einen anderen General erhalten. Man sagt, der Herzog von Terceira werde dann das Kommando in eigener Person übernehmen; aber die Anwesenheit dieses Marschalls ist auch hier nothwendig, er ist der Mann, zu dem Alle Vertrauen haben und der von beiden Extremen gefürchtet wird. Uebernimmt er das Kommando dieses Hülfs-Corps, so fürchtet er entweder die Rivalität Freire's nicht mehr, oder er glaubt sich stark genug in den Kammern, um ihn auch in der eigenen Abwesenheit bekämpfen zu können.

England.

London, vom 24. October. — Das katholische Landvolk in Irland soll, wie die **Times** behauptet, von Seiten der Geistlichkeit durch Androhung der Excommunicationsstrafe zu Beiträgen für den O'Connell'schen Tribut getrieben werden und O'Connell, dem dieser Tribut jährlich 16—18 000 Pfd. St. eindringe, nur deshalb so sehr auf Abschaffung des Zehnten bestehen, weil, wenn dieses Ziel erreicht wäre, der Betrag des Tributs sich verdoppeln dürfte.

Der **Globe** sagt: „Die Französischen ministeriellen Zeitungen fangen an, ihren Ton mit Hinsicht auf die Spanischen Angelegenheiten wieder zu ändern, und das **Journal des Débats** giebt zu, daß die letzten Nachrichten aus Spanien günstig lauteten. Ein Pariser Korrespondent kramt das Gerücht aus, daß von Seiten unserer Regierung der Französischen über gewisse angebliche Verletzungen des Quadrupel-Traktats Vorstellungen gemacht worden seyen. Das Gerücht gründet sich aber wohl auf nichts weiter, als die Unzufriedenheit, welche natürlicher Weise die Spanische Regierung darüber fühlen muß, daß man den Schleichhandel und die Zufuhr von Proviant und Waffen über die Grenze zu Gunsten des Don Carlos so ungehindert geschehen läßt. Diese Beschwerdegründe mögen wohl der Französischen Regierung vorgetragen worden seyn, aber nicht in Gestalt einer förmlichen Vorstellung von unserer Seite. Ein Französisches Blatt, **Minerve** genannt, hat ein Komplott in London entdeckt, welches bezwecken soll, die Französische Regierung zu bewegen, daß sie die Kolonie aufgebe! Man lernt doch alle Tage etwas Neues." — Im **Standard** liest man: „Der Argwohn, daß das Ministerium Ludwig Philipp's eine entschiedene Tendenz zeige, die Sache des Don Carlos zu unterstützen, nimmt immer mehr zu. Es heißt, unsere Regierung habe dem Könige über seine Fahrlässigkeit in der Erfüllung des Traktats der Quadrupel-Allianz Vorstellungen gemacht. Wir können aber wahrlich nicht einsehen, was uns das angeht, und wir sind überzeugt, Ludwig Philipp wird einer Vorstellung, die von einem Kabinet an ihn gerichtet wird, dessen Schwäche ihm längst klar geworden seyn muß, nicht die geringste Aufmerksamkeit schenken. Wir finden im **Journal des Débats** einen Artikel, worin die Vernichtung der Englischen Verfas-

fung prophezeit wird. Nun sind wir zwar mit dem Journal des Débats darin ganz einverstanden, daß Englands Aristokratie der Talismann seiner Constitution ist, da wir aber den Unwillen kennen, den die auf die Aristokratie gemachten Angriffe bei allen ehrenwerthen und rechtlichen Engländern erregen, so fürchten wir nicht, daß uns dieser Talismann entschwinden werde."

Der Courier hatte gestern gemeldet, daß die Yacht Lulworth, Capitain Mingaye, vormals Herrn Weld gehörig, und, wie es früher allgemein hieß, an Don Carlos verkauft, neulich von Ramsgate ausgelaufen sey, wo sie mit Havarie gelegen; sie führe 17 Mann, habe viel Geld an Bord und es verlaute, daß sie solches irgend wo im Norden Spaniens landen und dann sich fertig halten solle, Don Carlos, falls es ihm unglücklich ginge, an Bord zu nehmen und aus Spanien zu führen. Dies habe unabsichtlich ein Spanier verrathen, der Geschütz und Munition für Don Carlos in Cork geladen, in Southampton einen Nothhafen gesucht und sich dort ungeschickterweise an den Agenten der Königin gewendet hätte. Heute erklärt jedoch der Courier, es sey ihm versichert worden, daß der Lulworth das Eigenthum des Capitain Mingaye (von der Königl. Brittischen Marine) sey und kein Geld für Don Carlos am Bord habe.

In den Dampf-Spinnereien für das feinste Baumwollengarn zu Manchester wird jetzt Garn von No. 350 erzielt, d. h. 350 Fitzen aus einem Pfund Baumwolle, was eine Länge an Garn von 294,000 Yards oder 167 Engl. Meilen ausmacht und den Werth des Materials von 3 Sh. 8 P. auf 25 Guineen erhöht.

Belgien.

Antwerpen, vom 22. October. — Die Herbst-Stürme haben von neuem große Unglücksfälle zur See verursacht. Man meldet in dieser Hinsicht aus Terschelling, daß ein Schiff aus Harlingen mit Mann und Maus zu Grunde gegangen und eine dem nämlichen Hafen angehörende, aus Norwegen kommende Galliote an der Küste gestrandet ist. Man fürchtete dort ebenfalls, daß ein Lootsen-Boot mit 9 Lootsen zu Grunde gegangen sey, weil einige Trümmer dieses Fahrzeuges an die Küste geworfen worden. Auf der Höhe von Ameland hatte man eine Partie Bauholz treiben sehen. Am 11. October nahm man der Nordsee den Lootsen und 3 Matrosen der Norwegischen Brigg Maria Elisabeth, die auf der See gesunken war, auf und brachte sie nach dem Texel. Der Capitain und zwei Matrosen hatten bei diesem Schiffbruch das Leben verloren. In den letzten Tagen stieß das Niederländische Schiff Margaretha im Kattegat zur Mittagsstunde mit dem Vordertheile an ein Englisches Schiff, das durch den Windstoß umgeschlagen, dessen Mannschaft es jedoch gelungen war, sich im Boote auf die Küste Dänemarks zu retten.

Nordamerikanische Freistaaten.

Die Times enthält folgende Privatmittheilung aus Philadelphia vom 30. September: „Der Präsident wird immer hartnäckiger in der Sache zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich. Ich habe Ihnen früher gemeldet, es herrsche unter dem Volke die Meinung vor, daß die vorhandenen Schwierigkeiten freundschaftlich ausgeglichen werden würden. Jetzt sagt und glaubt man, Herr Livingston sey in der Ueberzeugung nach Hause zurückgekehrt, daß, wenn General Jackson seine letzte Mittheilung an die Französische Regierung nur gutheißen wollte, diese Gutheißung von dem Könige und seinen Ministern für eine hinreichende Erklärung ansehen würden, um dem Geist des Valazéschen Amendements zu begegnen. Zu diesem Zweck und in diesem Sinn wurde der Brief des Herrn Forsyth geschrieben. Man wußte, daß General Jackson sich weigern würde, auf irgend eine Frage, die ihm über diesen Gegenstand vorgelegt werden möchte, zu antworten, und noch vor wenigen Tagen dachte man, das Schreiben des Herrn Forsyth würde Frankreich genügen. Mit dem Paketboot vom 8. Juli war eine offizielle Abschrift dieses Briefes an den Amerikanischen Geschäftsträger Herrn Barton befördert worden, der ihn bei einer passenden Gelegenheit dem Französischen Minister mittheilen sollte. Zu diesem Umschweif nahm man deshalb seine Zuflucht, um von Seiten Frankreichs eine direkte Forderung an den Präsidenten und Erklärungen über seine im Dezember 1834 an den Kongreß gerichtete Botschaft zu verhindern, denn General Jackson ist so eingenommen für diese Botschaft, und sein Stolz ist so aufgeregt, daß er eher die Nation in einen Krieg stürzen, als die geringste Erklärung geben würde. Auch wäre es ihm in der That, ohne seiner Ehre etwas zu vergeben, unmöglich, zu sagen, daß er keine Drohung gegen Frankreich beabsichtigt habe, denn er schrieb die Botschaft nicht nur in diesem Sinn, sondern er versprach sich auch die gewünschte Wirkung davon auf die Französische Regierung, und hätte sie dies Resultat nicht gehabt, so glaubte er, und seine vertrauten Freunde verkündeten es laut, daß der Kongreß ihn zu Repressalien ermächtigen würde. Mit eben jenem Dampfboot wurde den Herren Rothschild eine Vollmacht zur Empfangnahme der von Frankreich nach dem Entschädigungs-Traktat schuldigen Zahlungen zugefertigt. Nun gingen 14 Tage nach der Ankunft dieses Paketboots Nachrichten aus Frankreich hier ein, und damals war, so viel die Regierung der vereinigten Staaten weiß, dort noch nichts in der Sache geschehen. Dieser Umstand hat den Präsidenten veranlaßt, in Privat-Zirkeln die heftigsten Drohungen gegen den König und seine Minister zu äußern. Er hat sich feierlich entschlossen erklärt, dem Kongreß, wenn der Traktat nicht erfüllt würde,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 257 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 3. November 1835.

(Fortsetzung.)

in seiner diesjährigen Botschaft die Annahme der energischsten Maßregeln anzuempfehlen, um Genugthuung für die dem Lande zugefügte Unbill zu erhalten. Er ist jetzt der Meinung, daß das Schreiben des Staats-Secretairs sich nicht so genügend erweisen möchte, wie er geglaubt hatte. Ich habe Ihnen geschrieben, daß die Majorität zu Gunsten der Verwaltung im nächsten Repräsentanten-Hause größer seyn werde, als auf dem letzten Kongreß. Im Senat werden sich beide Parteien so ziemlich das Gleichgewicht halten. Es ist also unmöglich, jetzt schon mit Gewißheit etwas über die Politik zu sagen, welche die National-Legislatur zu beobachten für angemessen halten dürfte. Eines jedoch kann ich Ihnen versichern, nämlich, daß sich der Glaube bemerklich macht und unter der Bevölkerung immer mehr um sich greift, ein auswärtiger Krieg würde in der jetzigen Krisis die inneren Konvulsionen des Landes beschwichtigen und, indem er die mit einander streitenden Factionen vereinigte, die jetzt mit Auflösung bedrohte Föderativ-Regierung von neuem befestigen. Herr Pageot, der Französische Geschäftsträger, ist vor wenigen Tagen von Washington hierher zurückgekehrt. Er ist ein vorsichtiger und besonnener junger Mann und spricht nur wenig und immer mit Bedacht von politischen Angelegenheiten; ich glaube jedoch, daß er sich in der Hoffnung nach Washington begeben hatte, Herr Forsyth, der Staats-Secretair, würde ihm über die Lage der Dinge etwas mittheilen. Dies ist aber nicht der Fall gewesen, und er soll sehr mißmüthig und gekränkt zurückgekehrt seyn. Es ist ihm aufrichtig um die Wiederherstellung des freundschaftlichen Vernehmens zu thun, welche früher zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich bestand. So ist denn jetzt Alles in Zweifel und Ungewißheit. Wenige Wochen werden das Amerikanische Kabinet in eine Lage versetzen, wo es sich über die Politik, die es zu befolgen gedenkt, entscheiden muß. Die Krisis naht mit schnellen Schritten."

Neusüdamerikanische Staaten.

In dem Schreiben eines Deutschen aus Tampico vom 10. August heißt es: „Die regnigte Jahreszeit hat nunmehr hier angefangen, welches hier vorzüglich lästig ist, weil die Straßen Tampico's gar nicht gepflastert sind, des Abends und des Nachts ist es nicht auszuhalten vor dem Gequäke der großen Kröten, welche in ungeheurer Menge bei uns nicht bloß wie bei euch in Sümpfen, sondern durch alle Straßen der Stadt verbreitet sind. Die Colonisation am Rio-Nueces scheint sich ganz zerschlagen zu wollen; der mit der Regierung des Staats von Tamaulipas abgeschlossene Vertrag bedurfte nur noch der Ratification des Gouvernements in Mexico. Dies aber hat dieselbe nunmehr positiv auf den Grund hin verweigert, daß es durchaus gegen sein Interesse ist, die Colonisirung derjenigen Länder zu begünstigen, welche in der Nähe von Texas liegen, indem die Ansiedler in jener Provinz sich schon jetzt so stark fühlen, daß sie der Mexikanischen Regierung den Gehorsam weigern, und diese ist nicht mächtig genug, weil ihre Kraft fortwährend an anderen Punkten in Anspruch genommen wird, um sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Mehrere von hier aus nach der beabsichtigten Colonie gereiste Personen haben ihre Gutachten darüber eingesandt, welche einstimmig die Fruchtbarkeit und das schöne Clima der Gegend rühmen. Mit Ausnahme von einigen Wenigen sind fast alle Bewohner von Texas aus den Nordamerikanischen Freistaaten eingewandert, und betrachten sich noch als Nordamerikaner. — In diesem Augenblicke ist das Land ziemlich ruhig; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dies von langer Dauer seyn werde, denn es giebt noch gar zu viele unzufriedene Gemüther, welche über das Vorhaben der nunmehr zur Macht gelangten Parthei: den bis jetzt noch bestehenden Federalismus in eine Central-Regierung umzuschaffen, gewaltig murren. — Unser Handel ist seit einigen Monaten so elend, wie sich unsere ältesten Kaufleute zu keiner Zeit entsinnen können.

Miscellen.

Am 20. October ereignete sich in Koblenz folgender Unglücksfall. Ein Schornsteinfegergeselle stieg auf dem Boden eines Hauses in die Thür eines Schornsteins ein, um denselben von oben herunter zu befahren; kaum war er in dem Schornstein, als der neben demselben stehende Meister den Gesellen mit großer Schnelligkeit und unter Ausstoßung eines Schreis hinunterfallen hörte. Der Meister fuhr sogleich in den Schornstein ein, fand aber den Gesellen, einen starken Menschen, so eingeklemmt in den untern Theil des Rohres, daß er ihn nicht mehr heben konnte. Der Schornstein wurde unten sogleich aufgebrochen, der Geselle herausgehoben, auch alle mögliche ärztliche Hülfe angewendet; doch diese war fruchtlos, da der Unglückliche durch eine Art von Schlagfluß bereits gestorben war.

Aus Detmold wird unterm 20. October berichtet: „Wie tief ein Mensch in den Abgrund der Verbrechen versinken kann, wenn erst die Scheu vor dem ersten Schritte überwunden ist, davon giebt folgender schauder-

hafte Vorfall, der sich jetzt eben in dem nahen Badeorte Meinberg zugetragen hat, einen neuen traurigen Beleg. Seit einiger Zeit lebte der dortige Kuhhirt V—, ein Sechsziger, der schon mehrmals des Diebstahls bezüchtigt war, mit seinem ältesten Sohne, dem Colon V— in Unfrieden, weil ihn dieser verrathen hatte. Vor Kurzem hatte er in Gegenwart mehrerer Zeugen die Drohung gegen ihn ausgesprochen, er werde ihm das Haus über dem Kopfe zusammenbrennen. Diese Drohung ging in der Nacht vom 14ten d. M. in Erfüllung. Natürlich fiel der allgemeine Verdacht auf den alten Vater, der in der ganzen Gemeinde gefürchtet war. Er wird sogleich in seiner Wohnung aufgesucht, er ist nicht zu finden, er ist mit seiner 26jährigen Tochter, mit welcher er Haus gehalten, flüchtig geworden. Der Landsturm wird aufgeboten, in der ganzen Umgegend wird nachgesucht — vergebens, keine Spur findet sich. Endlich am Sonntage den 18ten, Morgens gegen 8 Uhr, hören zwei Kinder, die unter einem alten Heuschoppen spielen, vom Boden herab ein Seufzen und Röcheln, welches sie in Schrecken setzt. Sie erzählen davon den Eltern, es wird nachgeforscht — und siehe, oben auf dem Boden liegt der Verbrecher in seinem Blute im schauderhaften Todeskampfe und seine Tochter neben ihm mit abgeschnittenem Halse. Bei ihm war der Schnitt verfehlt, die große Pulsader war nicht mit getroffen, und so lebte er noch bis zum andern Mittage unter furchtbaren Schmerzen."

Ein Landmann zu Montiers, in dem Departement Oise, hat ein Pferd von guter Race bis in sein viertes Jahr mit Stroh und Hafer so aufgezogen, daß es weder ans Licht kam, noch sich im Freien bewegen konnte, und doch ist dieses Pferd stark, feurig, sanft und furchtlos.

Verbindungs-Anzeigen.

Die am 26sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Mathilde Minding, mit dem Lieutenant und Rittergutsbesitzer Herrn Järschky auf Ober-Wittgendorf, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiemit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 29. October 1835.

Kreis-Justizrath Hauptmann Thomas und Frau.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 29. October 1835.

Constanze Damke, geb. Lange.
Richard Damke, Justiz-Commissarius.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Oels den 2. November 1835.

v. Nickisch-Roseneck, Premier-Lieutenant im 1sten Cuirassier-Regiment.
Amalie v. Nickisch-Roseneck, geborne v. Stössell.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 3ten: „Das Nachtlager von Granada." Oper in 2 Akten. Musik von C. Kreuzer.

Danksagung.

Der Hülfe des Wundarzt Herrn Riller und der Geschicklichkeit des Bandagist Herrn Konrad, verdanke ich die Wiederherstellung meines Sohnes, welcher an Verkrümmung des Rückgrats und Kniegelenke gelitten, und nach zweijähriger Kur zu meiner Zufriedenheit von diesen Uebeln befreit worden ist. Daher fühle ich mich verpflichtet, meinen Dank öffentlich auszusprechen.

C. Hendschuch, Schneidermeister.

Edictal = Citation.

Nachdem in dem über das Vermögen der Grafen v. Proskau, und namentlich des jüngeren Grafen Hans v. Proskau in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verhandelten Concurs-Prozeß jetzt noch im Deposito des Gerichts Amts Zülz ein zur Concurs-Masse gehöriger Bestand von circa 12,400 Rthlrn. ermittelt worden, so werden sämmtliche unbekannte, namentlich aber folgende, in dem Distributions-Bescheide de publ. 1. März 1751 angesetzten Gläubiger, als:

1) die Erben der Cäcilie, verwittw. Gräfin von Proskau;
2) der Mundkoch Anton Wolan;
3) der Fasanwärter Martin Fohrmbaum;
4) der Haushofmeister Anton Kuhn;
5) der Convent der heil. Dreieinigkeit zu Sarchau;
6) der Erzpriester Stanislaus Trzesiglowsky;
7) der Erdmann Graf v. Proskau;
8) die Friedericke Elisabeth verwittw. Gräfin von Proskau;
9) die Maria Franciska v. Waikerle;
10) die Anna Rosina Schindler;
11) der Johann Franz v. Weitzenfeld;
12) die Katharina v. Paczensky & Tenczin;
13) der Nikolaus Bontems;
14) die Clara Josepha v. Steinfels, geb. Schröer;
15) der Ernst Ferdinand Baron v. Mudrach;
16) der Anton v. Kalkstein;
17) der Franz Carl Thometzeck;
18) der Johann Anton v. Massa;
19) der Dionys v. Laubsky;
20) der Carl Friedrich Seeau;
21) der Johann v. Varena;
22) die Tharonische Handlung;
23) die Caroline v. Strachwitz;
24) der Maximilian v. Baes;
25) die v. Havert-Pleneckische Casse;
26) die Carl Leopold v. Altmannsche Tutel;
27) die Churfürstlich Bischöfliche Executorie durch Gottfried B. v. Spättgen;
28) der Christoph Joseph Finali;
29) der Anton Reichel und der Anton Steinfels, als Menzelscher Vormund;
30) die Maria Dorothea v. Hellwig;
31) der Breslauer Domherr Baron v. Frankenberg;
32) der Christoph Johann Finali;
33) die Maria Catharina Freiin v. Pinelli;
34) der Johann Carl Graf Choteck;
35) die Maximiliane verwittw. Gräfin Sobeck;
36) der Carl Heinrich Brettschneider;
37) der Kaiserlich Königliche Feldmarschall Graf Bathiani;
38) der Kaiserl. Königl. Kriegsrath v. Löwenegg;
39) die Baron v. Hennische Vormundschaft;
40) die Friedreischen Erben;
41) der Vincent v. Barlasko;
42) der Johann Anton Peschel;
43) die Graf Almesloische Executorie zu Breslau;
44) die Christiane verwittw. Freiin v. Schmettau, geb. v. Rosenberg;
45) die Johanna verwittw. Roth für sich und ihre Kinder;
46) die Johanna Theresia Preusel;
47) der Johann Christoph v. Wimmersberg;
48) die Anna Maria v. Cornet;
49) der Anton Ihm;
50) die Eleonore verwittw. Gräfin Churschwan, geb. Freiin v. Trach;
51) der Kammerdiener Jakob Odelga, und Thaddeus Brückner;
52) die Anna Catharina geb. Meiniger, verwittwete Gebler;
53) die Maria Anna Kroyer v. Kirchenfels, geb. Maurer;
54) die Kriegelsteinschen Erben;
55) die Christian Pitschmannschen Erben:
56) der Johann Thaddeus Brückner;
57) der Samuel Hilscher;
58) der Carl Adam v. Paczensky und Tenczin;
59) der Johann Anton v. Bachstein;
60) die Erben des Banquier Jean Horquelin zu Breslau;
61) der polnische Fähndrich Michael Czerly;
62) der Doctor der Medicin Gottfried Schumacher zu Breslau;
63) Grose & Walter auf der Salzring-Apotheke zu Breslau;
64) der Apotheker Johann Weiß auf der Albrechtsstraße zu Breslau;
65) der Bartholomäus Heinrich v. Oderfeld;
66) der Joseph Graf Schlegenberg;
67) die Königliche Feldmarschallin v. Buddenbrock, Beate geb. v. Siegroth;
68) die Maria Magdalena Perschel,
69) der Oberpostverwalter Franz Anton v. Rihn zu Breslau;
70) der Obrist im Regiment Markgraf Heinrich, Baron v. Puttkammer;
71) der Hof-Juvelier Daniel Klein zu Breslau;
72) der Goldarbeiter Christian Gottfried Menzel zu Breslau;
73) der Riemer Johann Christian Arlet zu Breslau;
74) der Johann Abraham Hoffmann, Huf- und Waffenschmied zu Breslau;
75) der Hutstaffirer Christian Rädler daselbst;
76) der Rademacher Johann David Belger daselbst;
77) der Tischler Augustin Rupprecht daselbst;
78) der Maler Johann Müller daselbst;
79) der Schmidt Michael Rippe daselbst;
80) der Glaser Samuel Carl daselbst;

81) der Klemptner Leopold Fend daselbst;
82) die Töpferin Elisabeth Frommer daselbst;
83) der Kaufmann de la Veaux;
84) der Andreas Comtessa & Comp.;
85) der Tuchhändler Johann Trautmann;
86) der Kaufmann Johann Gottfried Baumgarten zu Breslau;
87) die Handlungs-Consorten Canare, Salice und Molinari zu Breslau;
88) der Schneider Johann Christoph Schäde zu Breslau;
89) der Knopfmacher Andreas Siegmund Albrecht daselbst;
90) der Reichkrämer-Aelteste Friedrich Wilh. Penzky zu Breslau;
91) der Weinhändler Anton Wichard zu Luban;
92) der Posamentier Gottlieb Siegmund Nagel zu Breslau;
93) die Handlungs-Compagnie Pratica et Hoffmann;
94) die Christian Pitschmannschen Erben;
95) der Wachs-Fabrikant Bernhard Scholz zu Löwenberg;
96) der Paul Weldinger zu Neustadt;
97) der Doctor der Medicin Bernhard Ignatz Biener zu Oppeln;
98) der Dr. medicinae Johann Heinrich Schibowsky

oder deren Erben, oder sonstige Nachfolger hierdurch vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche auf den 13ten Februar 1836 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hellwich anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Ratibor den 25. September 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Aufgebot verlorener Instrumente.

Auf den Antrag der resp. Interessenten werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an nachbenannte verloren gegangene Hypotheken-Instrumente Rechte zu haben vermeinen, oder sich im Besitz der Instrumente selbst befinden, als:

1) das Hypotheken-Instrument vom 24sten Februar 1794 auf das dem Anton Umlauf gehörige Haus und Garten No. 7. zu Gräditz, großen Antheils, über 8 Rthlr., lautend auf die Creysauer Kirchkasse;
2) das Hypotheken-Instrument vom 24. Juli 1805 auf denselben Fundus über 80 Rthlr., lautend auf die Rhetzische Stipendien-Fundation;
3) das Hypotheken-Instrument vom 5. Februar 1808 auf das Grünigsche Vorwerk No. 120. hieselbst über 800 Rthlr. lautend, der hiesigen Kämmereikasse gehörig;
4) das Hypotheken-Instrument vom 28. April 1819 auf die Nehlsche Gärtnerstelle No. 33. zu Tampadel über 150 Rthlr., lautend auf die Weheschen Kinder;
5) das Hypotheken-Instrument vom 14. Juli 1819 auf denselben Fundus über 100 Rthlr. auf die Nehlschen Geschwister lautend;
6 das Hypotheken-Instrument vom 31. Mai 1822 auf das Langersche Kolonie-Haus Nro. 30. zu Groß-Friedrichsfelde über 50 Rthlr., den Fleischer Ernstschen Erben gehörig;
7) das Hypotheken-Instrument vom 13. Mai 1784 auf die Kleinsche Schmiede No. 3. zu Raaben über 160 Rthlr., auf die Rosine Seidelsche Vormundschaft lautend;
8) das Hypotheken-Instrument vom 13. Mai 1784 auf die Fürlesche Stelle No. 7. zu Raaben über 110 Rthlr. für dieselbe Kuratel;
9) das Hypotheken-Instrument vom 30. Juni 1811 auf dem nämlichen Fundus über 207 Rthlr. 21 Sgr. 7 Pf., auf die Geschwister Ferle lautend;
10) das Hypotheken-Instrument vom 5. April 1799 auf das Kirschsche Auenhaus No. 36. zu Groß-Wierau über 16 Rthlr., auf die Groß-Wierauer und Goglauer Kirchenkasse lautend;
11) das Hypotheken-Instrument vom 21. Juni 1819, auf das Chirurgus Tschirnsche Haus No. 381. hieselbst über 1300 Rthlr. auf den Pfarrer Müller in Wartha lautend;
12) das Hypotheken-Instrument vom 4. Januar 1819 auf das Langersche Bauergut No. 16. zu Leuthmannsdorf über 200 Rthlr., auf die Susanne Helene Langer verehelichte Bauer Friedrich daselbst lautend;
13) das Hypotheken-Instrument vom 20. April 1815 auf das Haus No. 339. hieselbst über 100 Rthlr. auf die verwittw. Schaaf geb. Eitner lautend;
14) das Hypotheken-Instrument vom 30. Juni 1815 auf die Urbansche Freigärtnerstelle Nro. 15. zu Weitzenrodau über 25 Rthlr., auf die Soldat Hankeschen Erben lautend;
15) das Hypotheken-Instrument vom 7. Decbr. 1826 auf denselben Fundus über 25 Rthlr. auf den Schneider Johann Gottlieb Becker lautend;
16) das Spaarkassenbuch Nro. 538. über 20 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.;

17) das Sparkassenbuch No. 880. über 2 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf., von der Sparkasse zu Schweidnitz ausgestellt;
hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen hier und drei Monaten dem Gericht anzuzeigen, spätestens aber in dem hierzu auf den 9ten Januar 1836 Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Director Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Schmidt anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarius, wozu den unbekannten Interessenten die Herren Justiz-Commissarien Richter, Studt und Justiz-Rath Aschenborn vorgeschlagen werden, anzumelden und geltend zu machen, im Fall der Nichtanmeldung ihrer Ansprüche aber zu gewärtigen, daß nach Ableistung des Manifestations-Eides Seitens der Verlierer, die aufgebotenen Instrumente für amortisirt erklärt, und mit Löschung der eingetragenen Kapitalien verfahren werden wird.

Schweidnitz den 7ten September 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Lindau sub Nr. 28. belegene Fielische Papier-Fabrik, abgeschätzt auf 6479 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6ten Mai 1836 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stadt-Gericht und Justiz-Amt zu D.-Wartenberg.

Getreide - Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amte zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in:

173 Scheffel	$7\frac{1}{2}$ Metzen	Korn	Preuß. Maaß,
155 —	9 —	Gerste	
202 —	$11\frac{1}{2}$ —	Hafer	

wovon die Censiten auf Verlangen 47 Schfl. $2\frac{1}{2}$ Mtz. Hafer bis Breslau liefern müssen, soll höherer Bestimmung zufolge meistbietend verkauft werden. Hierzu steht ein Termin auf den 16ten November c. von Vormittags 10 bis 12 Uhr in dem Locale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes an, wozu Kauflustige hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während den Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Namslau den 29sten October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Pferde - Auction.

Dienstag den 10. November c. früh um 10 Uhr werden vor der hiesigen Hauptwacht circa 17 Stück ausrangirte Königl. Dienstpferde des 6ten Husaren-Regiments gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Neustadt den 19. October 1835.

v. Schönermarck,
Major und Regiments-Commandeur.

Auction.

Am 4. November c. Vorm. um 10 Uhr soll auf der Ufergasse vor dem Buckschschen Hause das Schiff No. 520, ein Oberländer, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 25sten October 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Anzeige
für
das juristische Publikum der Preußischen Monarchie.

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist eben fertig geworden und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) zu haben:

System des Preußischen Civilrechts, von Dr. E. F. Klein, unter Benutzung der neuesten Rechtsquellen und mit Hinweisung auf das gemeine Recht neu bearbeitet von Fr. von Rönne (Regierungsrath und Geschäftsträger bei den vereinigten Staaten von Nordamerika) und L. von Rönne (Kreis-Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Direktor). 2 Bände. 2te vermehrte Ausgabe. 1ster Band. Preis für beide Bände 4¾ Rthlr.

Das dem Preuß. Civilrechte gewidmete Werk des um die vaterländische Gesetzgebung so hochverdienten Klein erscheint in dieser neuen Ausgabe abermals verbessert und vermehrt. Zuerst herausgekommen im Jahre 1801, mußte es unter den so großen Umgestaltungen, welche das Preußische Civilrecht in den ersten drei Decennien des gegenwärtigen Jahrhunderts erlitten hatte, bei der von dem Herrn Fr. von Rönne im Jahre 1830 besorgten Ausgabe sehr bedeutende Abänderungen und Zusätze erhalten, wenn sich gleich der Herr Herausgeber nur da eigentliche Umarbeitungen erlaubte, wo es durchaus nothwendig war. Das Werk blieb bei dieser Verfahrungsweise immer noch das Kleinsche; es erschien aber in der dem J. 1830 vollkommen angemessenen Gestalt, und da zugleich eine von dem seligen Klein unterlassene Vergleichung des Preuß. Rechts mit dem gemeinen, in den beigefügten Noten hinzugekommen war, so entsprach es den Anforderungen des Praktikers und Theoretikers dergestalt, daß nach Verlauf von 4 Jahren die ganze Auflage vergriffen war. In demselben Sinn und Geiste, als die vorige, ist auch die gegenwärtige Ausgabe bearbeitet worden; es sind die den letzten Jahren angehörenden Abänderungen und Ergänzungen hinzugekommen, zugleich sind die Vergleichungen des Preußischen Rechts mit dem gemeinen Rechte weiter ausgeführt. Mit Recht verdient daher diese Ausgabe den Namen einer verbesserten und vermehrten, die nur deshalb äußerlich keinen bedeutendern Umfang bekommen hat, weil durch compresseren Druck für die Zusätze Raum gewonnen ist. Wie sehr das Werk verbessert und zugleich vermehrt sey, möge beispielsweise die Lehre vom Pfandrechte beweisen, und so hofft denn die Verlagshandlung dem gelehrten und geschäftsthätigen Publikum von Neuem ein Werk zu übergeben, welches in der Literatur des Preuß. Rechts anerkannt eine der ersten Stellen einnimmt; gleich willkommen dem Richter und Rechtsanwalte, als dem akademischen Lehrer des Preußischen Rechts und dem Studirenden.

In demselben Verlage erschienen früher und sind ebenfalls durch obige Buchhandlungen zu beziehen:

Rönne, Fr. von, die allgemeine eheliche Gütergemeinschaft im Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark. Eine mit erläuternden Anmerkungen begleitete Zusammenstellung der darüber vorhandenen Quellen. gr. 8. 1832. 2 Thlr.

Sammlung Preußischer Gesetze und Verordnungen, welche auf die allgemeine Depositał-, Hypotheken-, Gerichts-, Criminal- und Städteordnung, auf das allgemeine Landrecht, auf die landschaftlichen Creditreglements und auf Provinzial- und Statutarrechte Bezug haben. Nach der Zeitfolge geordnet von C. L. H. v. Rabe. 1r Band in 7 Abtheilungen und 2r bis 13r Band, zusammen 19 Bände. gr. 8. 1820—1825.

Ladenpreis Druckpapier . . . 48 Rthlr.
" " Schreibpapier . . . 71⅔ —
Subscriptionspreis Druckpapier 32 —

Einzeln:

1r Band in 7 Abtheilungen und 2r bis 12r Band, enthaltend die Jahre 1425 bis 1812, nebst den Verordnungen, welche die Pfandbriefe betreffen, von 1769 bis 1818, und Berichtigungen der Darstellung des Wesens der Pfandbriefe.
Druckpapier . . . . . . à 2½ Rthlr.
Schreibpapier . . . . . à 3¾ —

13r Band, enthaltend die in den früheren Bänden ausgelassenen Verordnungen der Jahre 1587 bis 1812.
Druckpapier . . . . . . 3 Rthlr.
Schreibpapier . . . . . . 4½ —

Bei completten Exemplaren, oder wenn mindestens 8 bis 10 Bände zusammen genommen werden, findet der frühere Pränumerationspreis noch statt, nämlich:
Druckpapier 1r Band in 7 Abtheilungen und 2r bis 12r Bd. . . . . à 1⅔ Rthlr.
" " 13r Band . . . . . . à 2 —

Bei C. G. Brück, Buchbinder am Hintermarkt No. 6 ist zu haben:

Der Wanderer, ein Volkskalender auf das Jahr 1836.

in Pappe gebunden und mit gutem Papier durchschossen . . . . . . à 12 Sgr.
Geheftet . . . . à 11 Sgr.

Der Bote für Schlesien geh. à 10 Sgr.

(Wichtige Anzeige für Freunde der Botanik.)

M. Römer's

Handbuch der allgemeinen Botanik zum Selbststudium auf der Grundlage des natürlichen Systems in drei Abtheilungen.

1ste Abtheilung. gr. 8. 1835.
München, bei Fleischmann.
2 Rthlr.

Der berühmte, in die Pflanzenwelt tief eingeweihte Verfasser, Mitarbeiter des von Schultes begonnenen Linnaei systema vegetabilium, edit. XVI., hat sich durch dieses eben erschienene klassische Werk, das bald in der Hand eines Jeden seyn dürfte, dem es um gründliches Studium der Botanik zu thun ist, ausgezeichnetes Verdienst um die Wissenschaft erworben, weshalb wir recht allgemein auf diese höchst wichtige Erscheinung aufmerksam zu machen uns berufen fühlen. Die 2te Abtheilung erscheint zu Michaelis. (Zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau.)

Literarische Anzeige
der Richterschen Buchhandlung, Weidenstraße, Stadt Paris.

Den zahlreichen Subscribenten sowohl als allen Kaufleuten, Fabrikanten, Apotheker rc. und allen denen, die sich der Handlung gewidmet haben oder noch widmen, zeigen wir hiermit an: daß die 1ste Lieferung des, in unserm Verlage erscheinenden Werkes:

Allgemeine, vollständige Handlungs-Encyclopädie oder Conversations-Lexikon aller Kaufmännischen Wissenschaften rc. Für Bankiers, Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Droguisten, Mäkler, Geldwechsler und Geschäftsleute jeder Art

erschienen und in Breslau in der Richterschen Buchhandlung, Weidenstraße, Stadt Paris, für 10 Sgr. zu erhalten ist. Die 2te Lieferung erscheint binnen 4 bis 6 Wochen. Der Subscriptionstermin bleibt noch auf unbestimmte Zeit offen.

Für die Herren Prinzipale erlauben wir uns die Bemerkung: daß sich das Werk vorzüglich auch zu einem Weihnachtsgeschenk für ihre Untergebenen eignet.

Gera und Ronneburg den 16. October 1835.

Schumann und Weber.

Der Wanderer für 1836,

so wie alle Sorten Schreib-Tafel und Terminkalender sind zu haben bei

v. Bardzki & Burghardt', Hintermarkt No. 2.

Ein kleiner, ganz zahmer und gut genährter Affe, ist für einen billigen Preis abzulassen. Näheres Weidenstraße No. 7, zwei Stiegen rechts.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Enumeratio Plantarum Galiciae et Bucowinae

oder die in Galizien und der Bukowina wildwachsenden Pflanzen mit genauer Angabe ihrer Standorte

von

Dr. Alex. Zawadzki,
Prof. d. Mathematik, Physik, Botanik rc. in Lemberg.

8. XXIV. 200 Seiten.
Preis 1 Rthlr.

Der Verfasser dieser Enumeratio Plantarum beschäftigt sich seit sechszehn Jahren mit dem Studium der Pflanzenwelt der Länder in einer Strecke von 70 Meilen, von der Schlesischen Gränze, den gesammten Karpathen wie deren höchsten Gipfeln, bis an den Fuß der Siebenbürger Alpen. Die Resultate eigener und seiner Freunde Anschauungen übergiebt derselbe hiermit dem Publikum.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, am Ringe No. 52, und in deren Filial-Buchhandlung zu Krotoschin ist angekommen:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender für 1836.

9r Jahrgang. Preis roh 10 Sgr., geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Die Niederlage des Eisenhütten- und Emaillir-Werks Wilhelmshütte

von F. Arndt & Comp. in Breslau

(Büttnerstraße No. 1.)

empfiehlt ihr Lager von rohen und emaillirten Gußwaaren, als:

Abrauchschalen, Bratpfannen, Casserolen, Milchnäpfe, Schinkenkessel, Schüsseln, Teller, Tiegel, Leimtiegel, Theekessel, Bauch-, grade und Schmortöpfe, Kaffeekannen, Spucknäpfe, Ofentöpfe, Blumentöpfe, Ofenplatten, Falzplatten, Balken, Anker, Küchenausgüsse, Terillen, Charlotten, Oefen, Schmiede- und Schlosserformen, Gewichte, neue engl. Häckselmaschinen, Pferdekrippen und Raufen u. s. w.

Bestellungen auf Grabkreuze, Monumente, Brückengeländer, Gitter, Röhren, Maschinenguß aller Art und überhaupt auf solche Gegenstände zu deren Anfertigung der verschieden Formen und Größen wegen eine besondere Angabe nöthig ist, werden in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. Die hiesigen Preise sind mit denen der Hütte ganz gleich und können die Preisverzeichnisse jederzeit in Augenschein genommen werden.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, besonders aber meinen verehrlichen Bekannten beehre ich mich hiemit ergebenst anzuzeigen: daß ich den Betrieb der Gastwirthschaft und des Caffeeschanks in dem mir eigen gehörigen Grundstück selbst übernommen, das Lokal bestens renovirt und somit zur Aufnahme der Reisenden als für hiesige Gäste gut eingerichtet bin, und soll es mein eifrigstes Bestreben seyn, durch reelle Bedienung mir die Zufriedenheit der mich mit gütigem Besuch Beehrenden zu erwerben; zugleich erlaube ich mir auf mein vorzüglich gutes Billard aufmerksam zu machen. Breslau, den 1. November 1835.

A. Lucas, Gastwirth zum Kronprinz, vor dem Nicolaithor Fr. Wilhelmstr. No. 1.

Da ich mich bewogen gefunden habe meinen hier am Ringe sub No. 178. belegenen Gasthof

zur goldnen Krone

zu verkaufen, halte ich es für meine Pflicht allen denen, welche mich durch eine Reihe von Jahren mit ihrem Vertrauen beehrten, meinen öffentlichen Dank auszusprechen, mit der Bitte: dieses Wohlwollen für die Folge auch auf meinen Nachfolger, den Gastwirth Herrn Friedrich Reisland zu übertragen.

Reichenbach den 1sten November 1835.

G. Liebich.

In Bezug auf Vorstehendes erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 12ten November d. J. ab den Gasthof

zur goldnen Krone

übernehme, wobei ich zu gleicher Zeit bemerke, daß mein Bestreben nur dahin gerichtet seyn soll, das Vertrauen welches das resp. reisende Publikum so wie meine sehr geehrten Gäste von meinem Vorgänger auf mich übertragen will, durch ausgezeichnet gute, prompte und reelle Bedienung in dem Grade zu verdienen, um allen möglichen billigen Ansprüchen nach Kräften zu begegnen. Durch sechs Jahre hindurch erfreute ich mich des allgemeinen Wohlwollens in dem Gasthofe zum gelben Löwen in Ohlau, und hoffe, daß auch hier Orts mir dasselbe Glück zu Theil werden wird.

Reichenbach den 1sten November 1835.

Friedrich Reisland.

Elbinger Bricken

in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Fäßchen sind jetzt billiger als bisher zu bekommen bei

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Karlsstraße No. 46.

Billiger Ankauf des echten Eau de Cologne.

Durch heutige Frachtgelegenheit empfing ich direct von Cöln, wieder 2 Parthieen des echten kölnischen Wassers von Carl Anton Zanoli No. 92 und S. Luzzani & Söhne, indem ich für die Echtheit bürge, offerire ich das einfache à 2 Rthlr., das doppelte $2\frac{1}{2}$ Rthlr.; eine zweite Sorte, einfaches $1\frac{3}{4}$ Rthlr., doppeltes $2\frac{1}{4}$ Rthlr. in Kistchen von 6 großen Flaschen und hoffe ich durch diese Fabrikspreise die unechte Waare ganz verdrängt zu haben.

Die Haupt-Niederlage des A. Brichta, ci-devant à Paris, in Breslau No. 3 Hinter- (Kränzel) Markt im Gewölbe.

Schönen fetten geräucherten Rhein-Lachs und frische Colchester Austern

in Schaalen empfing mit gestriger Post und empfiehlt

Christ. Gottlb. Müller.

Kaufloose, ganz und getheilt, zur 5ten Klasse, 72ster Lotterie, sind für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polaken.

Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloosen zur 5ten Klasse 72ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Flügel-Instrumente

werden für ein billiges Honorar **rein** und **richtig** gestimmt. Durch wem? ertheilt Näheres die Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Cranz.

Eine große und mehrere mittlere Remisen, sind Ring No. 25, (ehemalige Accise) bald zu vermiethen und das Nähere im Comptoir daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Löwen, Ober-Zoll-Inspektor, von Mittelwalde; Hr. Leuschner, Kaufmann, Hr. Hauptmann Eicke, Berg-Zehntner, beide von Waldenburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Sander, Gutsbesitzer, von Danchwitz; Hr Geyger, Kaufm., von Worms. — Im deutschen Haus: Hr. Beil, Apotheker, von Glogau. — Im blauen Hirsch: Hr. Eberhard, Justiz-Commissionsrath, von Ratibor. — Im weißen Adler: Hr. Frenkel, Kaufm., von Ratibor. — Im gold. Zepter: Hr. v. Wezyk, von Rzetnia; Hr. Nowack, Kreis-Secretair, von Wartenberg. — In der goldnen Krone: Herr Wittich, Steuer-Einnehmer, von Herrnstadt; Hr. Wagner, Lieutenant, von Rogau. — Im Kronprinz: Majorin Reich, von Deutsch-Jägel. — Im Privat-Logis: Hr. Dreßler, Dr. med., von Posen, Reuschestr No. 64; Herr Lieutenant Elwitz, Bezirks-Woyt, von Kobillagora, grüne Baumbrücke No. 1; Hofräthin Benzler, von Peterswald, Blücherplatz No. 14.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 2. November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.